

Literatur.

Die katholischen Kanzelredner Deutschlands seit den drei letzten Jahrhunderten. Als Beitrag zur Geschichte der deutschen Kanzelberedsamkeit, sowie als Material zur praktischen Benützung für Prediger. Von Joh. Nep. Brischar, der Philosophie und Theologie Doctor. — Erster Band. Die Kanzelredner des sechzehnten Jahrhunderts. — Schaffhausen. Hurter'sche Buchhandlung 1867. XVIII und 914 S. Lexikon-Format (Groß 8). Preis dieses ersten Bandes 4 fl. 20 fr. ö. W. Silber.

I. Allgemeine Beurtheilung. „Gut Ding braucht Weile,“ so dachte sich Referent, als er nicht an die flüchtige Lesung, sondern an ein gründliches Studium des vorliegenden, geradezu monumentalen Werkes ging. Denn Monumente, meinte er, beanspruchen vom Beschauer immer eine gewisse Ehrfurcht. Anderer Ansicht scheint der Recensent unseres Buches in den historisch-politischen Blättern gewesen zu sein, da er sich seine Aufgabe überaus bequem machte. Seine Besprechung im 59. Bande S. 290—303 (viertes Heft vom 16. Februar 1867) der genannten hochgeschätzten Zeitschrift ließe sich im Wesentlichen aus dem Circulare der Verlagshandlung an die Redactionen katholischer Literatur- und theologischer Journale, dem auf den Umschlag gedruckten Prospectus und der neun Lexikon-Octavseiten füllenden Vorrede des Verfassers unschwer zusammenstellen, durch Hervorhebung der darin rühmend besprochenen Perlen des Sammelwerkes, ohne mehr als die wenigsten unter den vielen darin enthaltenen Predigten wirklich gelesen zu haben. Wir aber haben, eingedenk des alten Spruches: „Per aspera ad astra“, die nöthige Mühe nicht gescheut und beabsichtigen die Früchte unserer Mußestunden in einer Reihe zusammenhängender Arbeiten in diesen Blättern der gütigen Beurtheilung unserer Leser vorzulegen. — Nun zur Sache!

Der Zweck Brischar's bei der Herausgabe dieses monumentalen Sammelwerkes war nach seiner Erklärung am Anfange des Prospectus und auf Seite XI der Vorrede ein doppelter: Einerseits ein wissenschaftlicher, als Beitrag zur Geschichte der deutschen Kanzelberedsamkeit, die selbst nur wieder ein Zweig jener der deutschen National-Literatur überhaupt ist; anderseits ein praktischer, als reichhaltiges Material für die Bedürfnisse des katholischen Homileten. — Doch erscheint keiner von beiden Zwecken rein und vollkommen erreicht, sondern immer hat einer den andern gehindert. Wir treten ohne weitere Umschweife den Beweis der Wahrheit für unsere Behauptung an.

Ad 1. Der wissenschaftliche Zweck des Herausgebers ist nur erreichbar durch wortgetreuen Abdruck der Prediger des 16. Jahrhunderts. Nur dieser ist eine Fundgrube für die Geschichte unserer deutschen Muttersprache und deren Rechtschreibung. Dagegen gesteht Brischar in der Vorrede Seite VIII, sich im Einzelnen und Kleinen, was den oft unglücklichen Satzbau, die Orthographie, ganz unverständliche Ausdrücke u. s. w. betrifft, unzählige „Verbesserungen“ erlaubt zu haben. Das Werk ist dadurch für den Germanisten von Fach, der überall gerade nach Idiotismen und Archaismen forscht, ganz unbrauchbar geworden. Und doch wäre es gerade für ihn zum Studium der allmäligen Heranbildung unserer neuhochdeutschen Schriftsprache und der dadurch herbeigeführten Verdrängung der übrigen Dialekte durch den mit Luther's Bibelübersetzung zum Uebergewicht gelangten meißnischen vom höchsten Interesse!

Ad 2. Die so eben besprochenen Veränderungen sollten nach Brischar dem praktischen Zwecke des Buches zu Gute kommen, „so daß die Lectüre nicht wohl einer Schwierigkeit unterliegen dürfte. Da sich aber der Herausgeber „es zur Regel gemacht, die Predigten nicht durch eigentliche Uebersetzung zu modernisiren, sondern so zu sagen in ihrem eigenthümlichen Colorit zu erhalten,“ so stroßen sie dermaßen noch von

Archaismen und dem Editor als Schwaben minder auffälligen südwestdeutschen Idiotismen, daß sich wenigstens der germanistisch nicht geschulte österreichische Geistliche unendlich leichter mit einer lateinischen Predigt oder Predigtsskizze, ja selbst einem bloßen, aber gut geordneten Predigtmaterial in dieser Sprache behilft, als mit einigen der hier aufgenommenen Stücke. Hätte Brischar so modernisirt, wie es die „Welpriester der Diöcese Seckau“ mit ihrer 1842—43 in Graz veranstalteten Ausgabe von Hunolt's Predigten in 12 Lexikon-Octavbänden es gethan haben, so wäre bei maßgebender Berücksichtigung des katholischen Kirchenjahres die praktische Verwerthung des überaus reichen Stoffes eine höchst lohnende. Aber dieselbe Halbheit, die wir hinsichtlich des sprachlichen Moments beklagt haben, begegnet uns wieder rücksichtlich des stofflichen. Bei ausschließlicher Wissenschaftlichkeit des Werkes wäre von jedem katholischen Kanzelredner des sechzehnten Jahrhunderts statt der so häufig gebotenen mehrfachen Predigten nur eine einzige, aber die für ihn oder die damalige Zeit- und Sittengeschichte charakteristischste, zu bringen gewesen. Dafür wären die laut Prospectus „den einzelnen Predigern vorangeschickten biographischen, literarhistorischen und sonstigen Notizen,“ die jetzt hinsichtlich des eigentlich Geschichtlichen fast nur Verweisungen auf das (mit den Supplementen) zwölfbändige Freiburger Kirchenlexikon von Weker und Welte enthalten, durch Einrückung der bezüglichen Artikel aus diesem zu vervollständigen. Bei ausschließlich praktischer Bedeutung des Unternehmens sollte jeder Band für sich Predigten auf alle Sonntage und die noch gebotenen Feste des Herrn und der allerseligsten Jungfrau bringen, mit Weglassung aller hagiologischen und Gelegenheitspredigten. Der Verfasser stellt aber erst am Schlusse seines auf zwölf Bände berechneten Werkes neben einem Verzeichnisse der Predigten nach der Zeitfolge ein anderes nach dem Inhalte derselben in Aussicht (S. VI der Vorrede), und die Verlags-

handlung bemerkt in ihrem Circulare: „Eine sorgfältige Eintheilung des Gesammtinhaltes nach dem Gange des Kirchenjahres wird denselben der praktischen Benützung der Geistlichkeit zugänglich machen.“ Da nun in der Vorrede des Herausgebers bereits, vom October 1866 datirt, ein rasches Erscheinen der noch zu gewärtigenden elf Bände des im Manuscript größtentheils fertigen Werkes aber laut Prospectus bei entsprechender Theilnahme des Publikums in Aussicht gestellt und unterdessen der II. Band wirklich erschienen ist, so muß sich wohl der Leser mit obigem Versprechen begnügen und auf den Schluß des ganzen Werkes warten.

Ganz anders wäre es gekommen, wenn der Verfasser, der sich nach S. XI der Vorrede „in den Besitz eines außerordentlich reichhaltigen Materials gesetzt, nach den oben entwickelten Grundsätzen ein doppeltes homiletisches Sammelwerk geliefert hätte. Das erste, rein wissenschaftlich gehaltene, wäre nicht bloß von katholischen, sondern auch von protestantischen Liebhabern alter Bücher (wegen der bibliographischen Notizen), dann von Geschichtschreibern, Literaturhistorikern und Theologen beider Bekenntnisse gekauft worden. Das zweite, rein praktische, hätte seinen Absatzmarkt bei den katholischen Seelsorgern und Predigern gefunden und denselben als eine herrliche Fundgrube alter Homiletik in neuer Bearbeitung auch reichlich verdient. Hoffen wir, daß, wenn diese Zeilen dem Verfasser unter die Augen kommen, er schon die zunächst in Aussicht gestellten vier Bände, die deutschen Kanzelredner des sechzehnten bis achtzehnten Jahrhunderts aus dem Jesuitenorden enthaltend, in einer solchen Doppelausgabe erscheinen lassen. Sollte er aber die Zeit und Mühe einer so umfassenden Umarbeitung seines größtentheils fertigen Manuscriptes scheuen, so möge er doch wenigstens jedem Bande zu dem einen historisch-chronologischen noch zwei andere Inhaltsverzeichnisse begeben; das erste, alphabetisch nach den darin behandelten Materien geordnet, das zweite nach der Reihenfolge des katholischen

Kirchenjahres. Auch zu diesem I. Theile mögen diese beiden so eben für höchst wünschenswerth erklärten Register noch nachträglich geliefert und dabei nur die Druckkosten den Abnehmern des Werkes berechnet werden.

Druck und Papier des Buches sind vorzüglich, und fast keine Druckfehler ausfindig zu machen. Der Preis (7½ fr. österr. Währ. Silber für den Druckbogen von 16 Seiten Lexikon-Octav) ist selbst für ein Sammelwerk wahrhaft beispiellos billig.

R. Bergmann.

Ablaß- und Bruderschaftsbuch für katholische Christen, enthaltend die Lehre vom Ablasse und Unterricht über die meistverbreiteten Bruderschaften u. s. f. Bearbeitet von P. Gaudentius, Priester der nordtirolischen Ordensprovinz, Lector der Theologie. Zweite und sehr vermehrte Auflage. 1. Band. Innsbruck 1867 bei Felician Rauch.

Wer sich in der Seelsorge einige Erfahrungen gesammelt hat, wird nicht umhin können, den großen geistlichen Nutzen anzuerkennen, welche richtig geleitete religiöse Vereine gewähren. Was der Schmuck an dem materiellen Gebäude der Kirche ist, das, möchte man sagen, sind Bruderschaften und religiöse Vereine, wenn sie unter geeigneter Leitung ihr Ziel verfolgen.

Doch wie vielen Mängeln, Fehlern und ganz irrigen Ansichten über Zweck und Einrichtung dieser Vereine begegnet man nicht in der Praxis?

Das vorliegende Werkchen, das bereits einer zweiten Auflage sich erfreut, ist ganz geeignet, die nothwendigen Aufschlüsse hierüber zu geben, und empfehlen wir es darum an gelegentlich insbesondere jenen hochwürdigen Seelsorgern, welchen die Leitung solcher Vereine obliegt.